



Geschäftsbericht [2003]



Die Gewerbeausstellung war ein Höhepunkt im Jahr 2003 und eines von verschiedenen Puzzleteilen der Erlebnisstadt Gossau. Im Bereich der städtischen Infrastruktur wurden grössere Vorhaben geplant (Untersuchungsamt, Oberstufenzentrum) und kleinere abgeschlossen (Rathaus-Umbau).

Vom 21. bis 25. Mai 2003 setzte das Gossauer Gewerbe mit der Gewerbeausstellung G'03 einen Höhepunkt im Jahr. Rund 30 000 Besucherinnen und Besucher erlebten, wie vielfältig und leistungsfähig das Gossauer Gewerbe ist. Auch die Stadtverwaltung nutzte die Plattform und hat sich als kundennahe Dienstleisterin präsentiert. Die gefällige Präsentation (Titelseite) stellte den Menschen ins Zentrum und stiess bei den Besuchenden auf ein sehr gutes Echo. Auch andere Veranstaltungen haben ihren Platz in der «Erlebnisstadt Gossau» eingenommen: etwa der durch «Gossau plus» ins Leben gerufene Treff 13 oder die von Stadt und Gewerbe un-

terstützten Blues-Nights. Ein weiteres Highlight war der Auftritt des Weltjugendchors.

Im Rathaus haben das Hochbauamt und das Tiefbauamt neue Büros erhalten, welche den Anforderungen der Zeit und damit den Bedürfnissen der Kundenschaft besser entsprechen.

Mit dem Wettbewerbskredit Oberstufenzentrum Buechenwald hat das Parlament einen wichtigen Entscheid für die Schulraumplanung gefällt. Bereits läuft der Projektwettbewerb für das neue Oberstufenzentrum. Und ein Studienauftrag soll Entscheidungsgrundlagen bringen, welches Primarschulhaus dritter Oberstufen-Standort werden soll.

Beim Feuerwehrdepot an der Sonnenstrasse sind die Bedingungen für die Zu- und Wegfahrt schon heute ungenügend. Mit dem neuen Untersuchungsamt – es soll im Herbst 2005 bezugsbereit sein – werden sie noch enger. Am jetzigen Standort ist zudem ein Ausbau des Depots nicht möglich. Aus verschiedenen

Varianten wurde ein stadteigenes Grundstück im Langfeld als möglicher Standort für ein neues Feuerwehrdepot evaluiert. Ein solches wird aber frühestens in 5 bis 8 Jahren realisiert werden.

Mit der Bildung von kantonalen Kreisgerichten wurde die Stadtverwaltung Gossau zum Sekretariat für die Miet-schlichtungsstelle für den Gerichtskreis Untertoggenburg-Gossau. Damit ist das Betreibungsamt Gossau Anlaufstelle in Miet- und Pachtfragen von elf Gemeinden der Region. Oberstes Ziel der Stelle ist es, bei Meinungsverschiedenheiten Ansätze zur Konfliktlösung aufzuzeigen. Nur wenn dies nicht gelingt, wird ein Schlichtungsverfahren durchgeführt.

Die Fachstelle für Jugendarbeit hat in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen ein Jugendleitbild für Gossau erarbeitet. Dieses ist Grundlage für mögliche Massnahmen im Bereich der Jugendarbeit in Gossau, welche ab 2005 umgesetzt werden können.

Im Blickfeld: Stadtentwicklung

Räumliche Entwicklungen im Zentrum von Gossau haben auf einem Stadtentwicklungskonzept zu basieren. So steht es in den Leitsätzen. Dieses Konzept war sicher die aufwändigste und zugleich bedeutendste Arbeit im letzten Jahr. Denn Gossau steht vor der Herausforderung, die eigene Zukunft proaktiv zu gestalten. Gestützt auf die Vorabklärungen der Fachleute hat der Stadtrat zwischenzeitlich folgende Entwicklungsziele formuliert:

– Gossau soll regionales Zentrum bleiben. Dazu muss der Stadtkern als De-

tailhandels-Standort aufgewertet werden.

- In der «Altstadt» (St.Gallerstrasse zwischen Gröbliplatz und Gerbhof und Herisauerstrasse zwischen Kirchplatz und Ringstrasse) sind die publikumsintensiven Nutzungen zu konzentrieren.
- Die «Stadtmitte» (Andreaspark, Gutenbergquartier, Marktplatz, Bundwiese) soll aufgewertet und mit kulturellen und öffentlichen Nutzungen belebt werden.

– Die «Neustadt» im Bereich Bahnhof und Stadtbühlquartier bietet Potenzial für einen neuen, urbanen Stadtteil mit Dienstleistungen, Tages- und Nachtnutzungen und städtischem Wohnen. Zu wünschen ist, dass auf dem Areal der ehemaligen Butterzentrale ein städtebaulicher Akzent gesetzt werden kann.

Das Stadtentwicklungskonzept wird im April 2004 dem Parlament zur Beratung zugeleitet.

Der Stadthaushalt schliesst das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Überschuss von rund 2,9 Mio. Franken ab. Die getätigten Nettoinvestitionen in der Höhe von 6,9 Mio. Franken konnten vollständig aus selbst erarbeiteten Mitteln finanziert werden.

Die Erfolgsrechnung für das Jahr 2003 weist einen beachtlichen Ertragsüberschuss von 2,995 Mio. Franken aus. Im Budget war noch mit einem Defizit von 458 500 Franken gerechnet worden.

Budgetabweichungen sind nichts Aussergewöhnliches, handelt es sich bei den Budgetwerten doch um reine Planwerte. Einmalige Einflüsse wie hohe Steuernachzahlungen aus früheren Jahren oder erhöhte Aufwändungen als Folge eines schneereichen Winters beeinflussen regelmässig das Jahresergebnis.

So konnten im vergangenen Jahr die Aufwändungen um 2,36 Mio. Franken oder 3,1 % unter Budget gehalten werden, während die Erträge um 1,06 Mio. Franken oder 1,4 % höher ausfielen. Im vergangenen Jahr konnte der Personalaufwand um 183 000 Franken oder 0,6 % tiefer gehalten werden. Im Sachaufwand schlägt die an den Tag gelegte Ausgabendisziplin mit CHF 677 000 oder 6,6 % tieferen Aufwänden zu Buche.

Grössere Budgetabweichungen zeigen sich beim baulichen Unterhalt. So konnte mit der Sanierung des Musikschulzentrums (CHF 400 000) noch nicht begonnen werden. Ein Minderaufwand von CHF 50 000 ist bei den Dienstleistungen für die G'03 auszumachen.

Die Fremdkapitalzinsen sind um rund CHF 450 000 tiefer als budgetiert ausgefallen. Dies als Folge tieferer Zinssätze bei der Geldaufnahme einerseits und andererseits infolge eines deutlich geringeren Fremdkapitalbedarfs, nachdem im

vergangenen Jahr nicht alle geplanten Investitionsvorhaben verwirklicht werden konnten.

Auch die Abschreibungen liegen um CHF 411 000 unter Budget, nachdem als Folge des überaus guten Rechnungsbeschlusses per Ende 2002 Zusatzabschreibungen in der Höhe von rund 5 Mio. Franken getätigt werden konnten.

Bei den Budgetabweichungen auf der Einnahmenseite sind an erster Stelle die Steuererträge zu erwähnen. Diese liegen

insgesamt mit 1,67 Mio. Franken über dem budgetierten Wert. Einmal mehr war es ausserordentlich schwierig, im Zeitpunkt der Budgetierung eine verlässliche Prognose über die Steuerentwicklung im Folgejahr zu stellen. Weder die kantonale Steuerverwaltung noch der Stadtrat konnten auf einigermaßen verlässliche Erfahrungszahlen zurückgreifen.

Die Nettoinvestitionen betragen im vergangenen Jahr rund CHF 6 890 000.

Investitionen

	2003
Ausgaben	7 401 824.85
Einnahmen	511 997.30
Nettoinvestitionen (ohne Reservenänderungen)	6 889 827.55

Selbstfinanzierung (vor Verwendung Ertragsüberschuss)

Rechnungsergebnis	2 995 360.96
Abschreibungen	5 852 764.44
Veränderung Reserven	-1 298 119.00
Cashflow	7 550 006.40
Selbstfinanzierung	109,6%

Bilanz (vor Verwendung Ertragsüberschuss)

	31.12.2003
Aktiven	
Flüssige Mittel	11 445 340.65
Guthaben	9 573 879.57
Anteilscheine/Darlehen	5 510 000.00
Wertschriften	44 877.50
Vorräte	54 602.05
Liegenschaften	23 311 381.07
Transitorische Aktiven	1 984 542.44
Guthaben bei Sonderrechnungen	298 245.75
Total Finanzvermögen	52 222 869.03
Tiefbauten	5 156 926.65
Hochbauten	4 017 993.99
Schulbauten	11 630 922.25
Mobilien/Fahrzeuge/Maschinen	156 970.60
Darlehen/Beteiligungen	1.00
Investitionsbeiträge	3 503 267.70
Planungen	764 324.60
Total Verwaltungsvermögen	25 230 406.79
Bilanzsumme	77 453 275.82
Passiven	
Kreditoren	11 436 132.75
Kredite	36 000 000.00
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	81 094.35
Rückstellungen	1 446 025.05
Verpflichtungen für Vorfinanzierungen	6 429 429.32
Transitorische Passiven	6 723 065.84
Eigenkapital	12 342 167.55
Vorschlag 2003	2 995 360.96
Bilanzsumme	77 453 275.82

Es wurde vor allem in das städtische Strassennetz (1,8 Mio. Franken), in den Bau von Kanälen (2,5 Mio. Franken) und in den Bildungsbereich (1,1 Mio. Franken) investiert. Aus unterschiedlichsten Gründen musste auf die Verwirklichung einiger Investitionsvorhaben aber auch verzichtet werden.

Die Kennzahlen zur Selbstfinanzierung zeigen auf, ob die vom Gemeinwesen getätigten Investitionen aus selbst erarbeiteten Mitteln finanziert werden. Mittelfristig ist ein Selbstfinanzierungsgrad von wenigstens 100 % anzustreben. So kann die Verschuldungssituation stabil gehalten werden. Eine Zahl über 100 % weist darauf hin, dass die Verschuldung zurückgeht, umgekehrt erhöht sich bei einem Wert unter 100 % die Verschuldung. Im abgelaufenen Jahr wurde ein Wert von 109,6 % erreicht.

Im Zusammenhang mit dem Rechnungsabschluss interessiert, für welche Aufgabenbereiche die Mittel eingesetzt wurden. Anhaltspunkte dafür liefert die Funktionale Gliederung der Erfolgsrechnung. Bei den Ausgabenpositionen (Nettoaufwände) nehmen einmal mehr die Bildung und die Soziale Wohlfahrt die Spitzenposition ein.

Die Aufwendungen im Bereich Bildung blieben zwar praktisch unverändert. Zu bemerken bleibt dennoch, dass die Revision des Finanzausgleichsgesetzes zu einem um CHF 293 000 höheren Beitrag der Stadt Gossau an die Schulgemeinde Andwil-Arnegg führte.

Die Aufwendungen für die Soziale Wohlfahrt nahmen erfreulicherweise um 9,5 % ab. Einerseits blieben die Ausgaben für die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV unter dem vom Kanton budgetierten Wert. Die Kosten im Bereich Alters- und Pflegeheime nahmen zwar

Für welche Aufgaben gibt die Stadt ihr Geld aus?

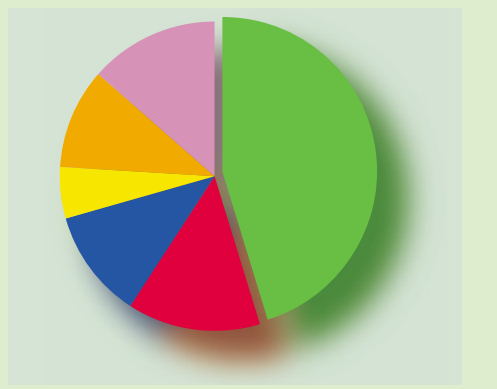
Nettoaussgaben	2002 nach Verwendung Ertragsüberschuss	2003 vor Verwendung Ertragsüberschuss
Bürgerschaft, Behörden, Verwaltung	3 788 270.70	3 773 406.43
Öffentliche Sicherheit	-73 308.00	104 000.05
Bildung	27 817 008.35	28 045 642.22
Kultur, Freizeit	740 333.66	934 403.91
Gesundheit	414 918.65	537 805.10
Soziale Wohlfahrt	5 680 992.57	5 933 466.52
Verkehr	2 140 472.30	1 960 728.45
Umwelt, Raumordnung	793 494.15	944 326.02
Volkswirtschaft	259 732.60	443 820.03
	41 561 914.98	42 677 598.73
Nettoeinnahmen		
Finanzen	41 561 914.98	45 672 959.69

Kennzahlen

Gesamtsteuerfuss (10. Rang im Kanton)	130,00 %	130,00 %
Zinsaufwand	2 080 000.45	1 890 392.65
Zinserträge	535 718.10	667 423.78
Nettozinsaufwand	1 544 282.35	1 222 968.87
Nettoverschuldung	2 748 596.76	1 463 449.00
Nettoverschuldung pro Einwohner	161.25	85.80
Eigenkapital pro Einwohner	723.50	723.50

Ausgaben nach Arten

- Personalaufwand 45,3 %
- Sachaufwand 13,9 %
- Kapitaldienst 11,4 %
- Beiträge 5,4 %
- Entschädigungen 10,5 %
- Diverses 13,5 %



weiter zu, aber in geringerem Ausmass als erwartet. Andererseits erbrachte die höhere Einbringungsquote bei den Rückerstattungen von Alimentenbevorschussungen einen höheren Ertrag.

Der Stadtrat schlägt vor, vom Ertragsüberschuss der Technischen Betriebe eine Quote von 2 Mio. Franken an den Städti-

schon Haushalt abzuliefern. Stimmt das Parlament diesem Antrag zu, sinkt die Verschuldung pro Kopf der Bevölkerung von CHF 161.25 im Jahr 2002 auf CHF 85.80 per Ende 2003.

Die durchschnittliche Verschuldung der St.Galler Gemeinden im Jahr 2002 betrug CHF 3 328.50.

Das Projekt «Informatik in der Volksschule» wurde nach längerem Unterbruch neu gestartet. Eine Befragung hat gezeigt, dass Eltern, Schuljugend und Lehrkräfte mit der Gossauer Schule zufrieden sind. Im Herbst 2003 haben die Stimmberechtigten die Verselbständigung der Technischen Betriebe abgelehnt, was nicht davon dispensiert, die bisherigen Strukturen zu überdenken.

Eltern, Lehrkräfte und Schüler wurden zu verschiedenen Aspekten der Schule befragt. 99 % der antwortenden Lehrpersonen haben Freude an ihrer Arbeit, auch wenn diese durchaus belastend (48 %) sein kann. Die Schuljugend geht gerne zur Schule (89 %) und hat auch Freude am Unterricht (91 %). Für 84 % ist die Schule keine oder nur eine geringe Belastung. Fast alle Eltern (94 %) glauben, dass sich ihr Kind in der Schule wohl fühlt und angemessen lernt. 89 % der Eltern und 71 % der Lehrkräfte halten die Schulanlagen für zeitgemäss eingerichtet.

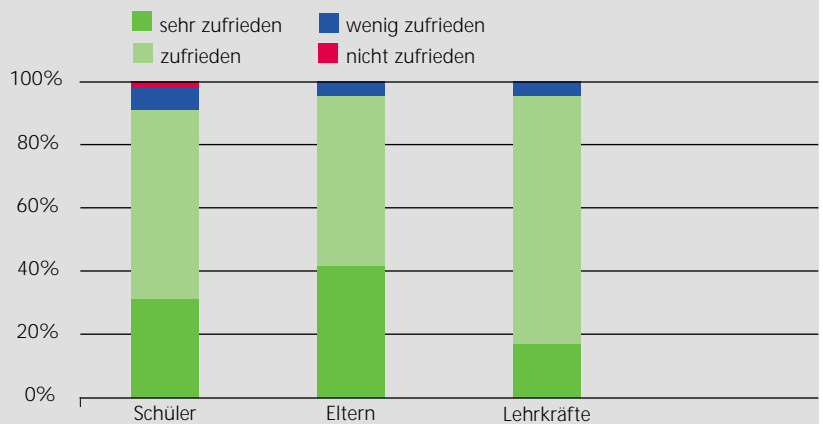
Diesbezüglich ergeben sich sicher mit dem Projekt «Informatik in der Volksschule» Verbesserungen. Dieses Vorhaben konnte Mitte 2003 neu gestartet werden und verläuft bisher planmässig.

Vermeht ist die Schule mit verhaltensauffälligen oder disziplinarisch schwierigen Jugendlichen konfrontiert. Dies kann so weit führen, dass ein regulärer Unterricht unmöglich ist. In solchen Situationen soll rasch reagiert werden können. Deshalb planen Schulgemeinden der Region Fürstenland-Untertoggenburg eine Kleinklasse für Schülerinnen und Schüler mit Defiziten in Sozial- und Selbstkompetenz, eine so genannte Time-out-Klasse. Diese soll zu Beginn des Schuljahres 2004/05 starten.

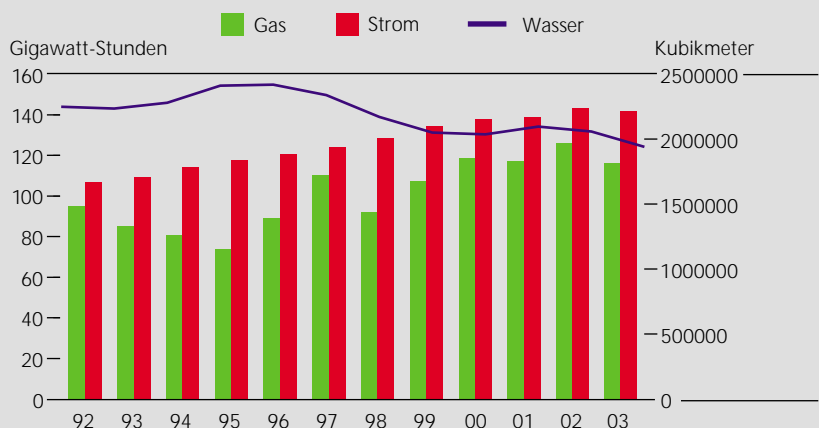
Die Technischen Betriebe haben auch im letzten Jahr ein gutes Ergebnis erwirtschaftet. Der Ertragsüberschuss von 3,51 Mio. Franken liegt rund drei Millionen über dem Budget. Das Wasserwerk schloss mit einem Überschuss von rund CHF 535 000 und das Gaswerk mit einem solchen von knapp CHF 600 000 ab. Ein Überschuss von rund 2,7 Mio. Franken ergab sich im Elektrizitätswerk. Der Stadtrat will 1,51 Mio. Franken für zusätzliche Abschreibungen auf den Anlagen verwenden und 2 Mio. Franken an den Städtischen Haushalt abliefern.

Der Antrag zur Umwandlung der Technischen Betriebe in eine AG fand bei der Stimmbürgerschaft keine Mehrheit. Nun gilt es, den verbleibenden Handlungsspielraum bestmöglich zu nutzen. Zwischenzeitlich sind bereits neue Wasser-, Elektrizitäts- und Gasreglemente erarbeitet worden. Zudem wurden per 1. Januar 2004 die Geschäftsfelder Sportanlagen, Entsorgungswesen und öffentliche Beleuchtung an die Stadtverwaltung übertragen.

Zufriedenheits-Erhebung Schule



Umsätze Technische Betriebe Gossau



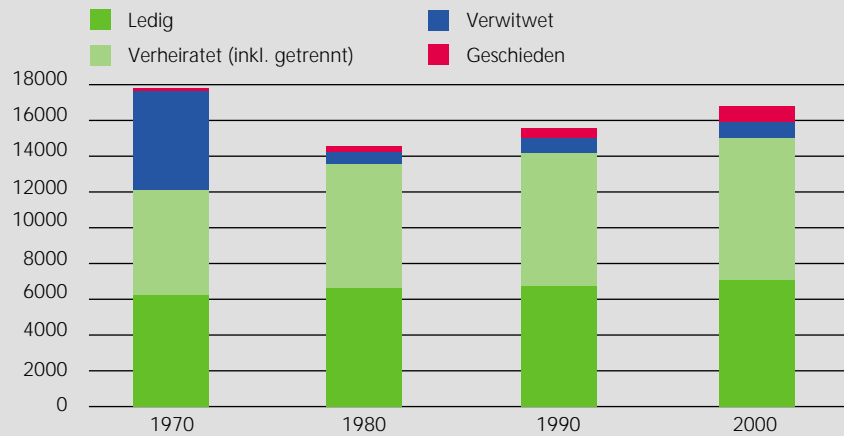
Statistiken zeigen, was in der Vergangenheit geschehen ist. Sie können aber auch Hinweis auf Entwicklungen geben.

Die Volkszählung 2000 gibt interessante Hinweise auf langfristige Entwicklungen in der Wohnbevölkerung. Diese hat von 1970 bis 2000 um fast ein Drittel zugenommen. Dabei ist die ledige Wohnbevölkerung am wenigsten stark angewachsen und die Zunahme bei den Verheirateten am grössten. Die Resultate widerspiegeln auch die zunehmende Zahl von geschiedenen Ehen.

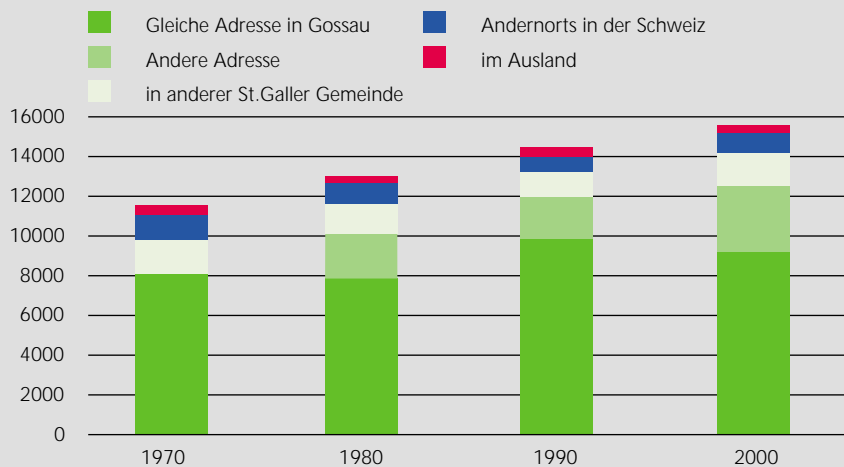
Unsere Wohnbevölkerung scheint recht sesshaft zu sein. Schon 1970 wohnten über 60 % während mindestens fünf Jahren an derselben Adresse in Gossau. Gemeindeinterne Adresswechsel wurden erstmals 1980 ausgewertet – ihr Anteil nahm über die Jahre gesehen deutlich zu. Weitgehend stabil ist der Anteil der Zuzüger aus dem Ausland. Dass Wohnortwechsel eher abnehmen, mag mit der grösseren Mobilität zu tun haben: Ein Stellenwechsel veranlasst offenbar seltener zum Wohnortwechsel.

In den Leitsätzen verpflichtet sich Gossau zum partnerschaftlichen Umgang mit Personen am Rande der Gesellschaft. Dass wirtschaftliche Schwierigkeiten unterschiedliche Ursachen haben können, zeigt die Sozialhilfe-Statistik. Sie erfasst die unterstützten Personen mit der hauptsächlichen Ursache für ihre Hilfsbedürftigkeit. Die wirtschaftlich bedingte Sozialhilfe hat in den letzten drei Jahren deutlich zugenommen.

Bevölkerungsentwicklung nach Zivilstand



Wohnort vor fünf Jahren



Ursachen für Sozialhilfen (Anzahl Fälle)

